

13. überarbeitete  
Auflage 2015

Gestalt-Institut  
Frankfurt am Main



# Curriculum

Fortbildung in Gestalttherapie  
am Gestalt-Institut Frankfurt  
am Main e.V.

**Mitgliedschaften des GIF:**

Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie  
(DVG)

European Association for Psychotherapy  
(EAP)



# **Curriculum**

der Fortbildung in Gestalttherapie  
am Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V.

## **Vorwort**

- 1| Eine Skizze des Gestalt-Ansatzes**
- 2| Didaktische Überlegungen**
- 3| Kursübersicht**
- 4| Organisationsform der Fortbildung**
- 5| Fortbildungskomponenten**
  - 5 | 1 Selbsterfahrung/Demonstration der gestalttherapeutischen Arbeit
  - 5 | 2 Theorie und Praxis
    - 5 | 2 | 1 Theorie und Methodik
    - 5 | 2 | 2 Praktikum (unter Anleitung und Supervision)
    - 5 | 2 | 3 Geleitetes Tutorium
  - 5 | 3 Lehrtherapie
  - 5 | 4 Supervision
  - 5 | 5 Hospitation/Assistenz
- 6| Feedback- und Zertifizierungsverfahren**
- 7| Zulassungsvoraussetzungen**
- 8| Kosten**
- 9| Team der Fortbildungsleiter<sup>1</sup> am GIF**

<sup>1</sup> Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verwenden wir in diesem Curriculum die männliche Form, auch wenn Männer und Frauen damit gemeint sind.

---

## Perspektiven von Fortbildung und beruflicher Praxis

Psychotherapie und Beratung sind zwei von vielen Formen professioneller Lebenshilfe. In einem zeitlich begrenzten Rahmen sollen hier Problemlösungen und persönliche Wachstumsprozesse eingeleitet, das Wohlergehen von Menschen gefördert und Leiden gelindert werden. Solche verantwortungsvolle Arbeit in einem psychosozialen Berufsfeld bedarf gezielter Vorbereitung und lebenslanger Weiterbildung. Neben einer fachspezifischen Grundausbildung, die überwiegend an Hochschulen und Fachschulen stattfindet, erfordert helfende Einflussnahme zusätzlich Kompetenzen im Umgang mit Menschen, d.h. profunde Kenntnisse und Fertigkeiten in Psychologie und Kommunikation. In der Bundesrepublik finden systematische Fortbildungen in psychologisch-kommunikativer Praxis hauptsächlich im Bereich postgradueller Fortbildungen statt: also nach

oder parallel zur Absolvierung eines Hochschul- oder Fachschulstudienganges in Psychologie, Medizin, Pädagogik oder anderen Humanwissenschaften. In begründeten Fällen sind Ausnahmen zulässig.

Das Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V. (GIF) führt seit seiner Gründung im Jahr 1979 regelmäßig Fortbildungen in Gestalttherapie durch. Das GIF unterhält des Weiteren eine psychotherapeutische Ambulanz und Beratungsstelle, führt Supervisionen durch und bietet Selbsterfahrungsgruppen, Workshops und Bildungsurlaubsangebote zu unterschiedlichen Themen an. Einmal im Jahr erscheint unsere Institutszeitschrift *GestaltZeitung*, die Aufsätze zu verschiedenen Themen und Arbeitsgebieten enthält.

---

## Mehrstufiges Kurssystem; Abschluss nach den Richtlinien der Fachverbände

Unsere Gestalt-Fortbildung ist als mehrstufiges Kurssystem organisiert. Wir bieten an:

(a) eine **dreistufige Basisfortbildung**, die aus einem Grund-, Mittel- und Oberkurs von jeweils etwa einjähriger Dauer besteht. Diese Basisfortbildung umfasst alle notwendigen Inhalte einer fundierten gestalttherapeutischen Grundausbildung und Beratungspraxis und wird mit dem Zertifikat „Gestaltberatung“ abgeschlossen.

(b) die Weiterbildung für Fortgeschrittene, die wahlweise speziellen Themen gewidmet ist. Die Teilnahme an einem **Qualifizierungskurs** setzt die Absolvierung der Basisfortbildung bzw. einer vergleichbaren Grundausbildung an einem anderen Institut voraus. Die Qualifizierungskurse schließen mit entsprechenden Zertifikaten ab.

(c) Die Absolvierung des **Gesamtcurriculums** - dreijähriges Basisprogramm und ein einjähriger Qualifizierungskurs - sind die Kursvoraussetzungen für den Fortbildungsabschluss mit dem Zertifikat „Gestaltpsychotherapie“.

Das curriculare Konzept des GIF entspricht inhaltlich und formal den Leitlinien der jeweiligen Fachverbände, z.B. den Richtlinien für das "European Certificate for Psychotherapy" (ECP), das von der European Association for Psychotherapy (EAP) verliehen wird.

Mit dem vorliegenden Curriculum möchten wir Interessenten einen Einblick in unsere Fortbildungskonzeption geben und ausführlich über Inhalte, Didaktik und die organisatorischen Rahmenbedingungen der Fortbildung in Gestalttherapie informieren. Wir hoffen, dass damit die Besonderheiten unserer Herangehensweise deutlich werden.

---

## Interdisziplinäres Selbstverständnis

Ein wichtiger Ausgangspunkt unseres institutionellen Selbstverständnisses ist die Vorstellung von interdisziplinärer Kollegialität, wie sie mittlerweile in vielen Arbeitsfeldern (Kliniken, Beratungsstellen, Praxisgemeinschaften, usw.) die Regel ist. Wir betrachten Psychotherapie, psychosoziale Beratung und Persönlichkeitsförderung als eigenständige Arbeitsfelder, an denen unterschiedliche Berufssparten in sich überschneidenden Funktionen beteiligt sind. Unsere Motivation für eine übergreifende kollegiale Zusammenarbeit ist, einen konstruktiven Beitrag zu dem schwierigen transdisziplinären Dialog verschiedener Berufe zu leisten, welche aus therapeutischen, beratenden, pädagogischen und kurativen Zwecken ihre Tätigkeit aufeinander abstimmen müssen. Interdisziplinäres Zusammenwirken setzt Bereitschaft zur Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten voraus, die in ihrer heterogenen Gesamtheit einer Sache dienen. Es gehört auch zu unserem allgemeinen Lebensver-

ständnis, in den spezifischen Eigenarten der einzelnen Menschen und ihrer sozialen Vernetzung die wesentlichen Quellen von individueller und gesellschaftlicher Entfaltung zu sehen. Für den Rahmen des Curriculums bedeutet diese Grundhaltung, dass in unseren Fortbildungsveranstaltungen Menschen aus unterschiedlichen Berufszweigen und Lebenszusammenhängen Gelegenheit erhalten, sich in gemeinsamen Lernkontexten in vielschichtiger Weise anregen und auseinandersetzen zu können. Das Team der Fortbildungsleiter setzt sich entsprechend interdisziplinär zusammen. Wir selbst haben unsere gestalttherapeutischen Vorstellungen, nicht zuletzt durch Weiterbildungen in anderen Kommunikations-Ansätzen, schrittweise erweitert und demgemäß vielfältige Perspektiven und Arbeitsschwerpunkte entwickelt, die sich in der Fortbildung inhaltlich und methodisch wiederfinden.

---

## Humanistische Psychologie

Unsere Arbeit orientiert sich an den Überlegungen der Humanistischen Psychologie. Die Werteorientierung der Humanistischen Psychologie kann im Rahmen eines Curriculums nur benannt, aber schwerlich erfahrbar gemacht werden: Wir meinen damit eine Lebens- und Berufsauffassung, die von Mitmenschlichkeit, der Toleranz von Unterschieden und Experimentierfreude geleitet ist. In diesem Sinne sind wir selbst darauf angewiesen, immer weiter dazuzulernen.

Wir, die Fortbildungsleiter am Gestalt-Institut Frankfurt, tragen Verantwortung für die allgemeinen Ziele der Fortbildung, d.h. für die anschauliche Vermittlung der Grundzüge des Gestalt-Ansatzes in Theorie und Praxis. Die individuellen Ziele aber werden von den Fortbildungsteilnehmern selbst bestimmt und verwirklicht. Gemeinsame Aufgabe von Leitern und Teilnehmern ist es, diese Arbeit durch eine herausfordernde Kommunikation, Kreativität und Mut zu ungewohnten Schritten mit Leben zu erfüllen.

---

## Weitergehende Informationen

Weitergehende Auskünfte erhalten Sie an **Informationsabenden**, die für jede beginnende Fortbildungsgruppe angeboten werden und an denen die jeweiligen Fortbildungsleiter anwesend sind. Darüber hinaus findet vor Beginn der Gruppenphase eines neuen Fortbildungskurses ein **Orientierungsworkshop (Grundlagen der Gestalttherapie)** statt, wo Interessenten Gelegenheit haben, die Fortbildungsleiter und den Ansatz genauer kennen zu lernen. Auskünfte zu Terminen, Orientierungswshops, beginnenden Fortbildungsgruppen und zu sämtlichen organisatorischen Fragen erhalten Sie über unsere Website, das Sekretariat und von den Fortbildungsleitern.

Zudem bietet das GIF Selbsterfahrungsangebote an, die für jeden offen stehen. Insbesondere in den regelmäßig stattfindenden Workshops **Gestalttherapie in Aktion** besteht die Möglichkeit, einen ersten - zumindest punktuellen - Eindruck von der gestalttherapeutischen Arbeitsweise zu erhalten.

Die Anmeldung hierzu, wie auch zu anderen Seminaren und kontinuierlichen Selbsterfahrungsgruppen unseres jährlich wechselnden Programms, erfolgt ebenfalls über unsere Website oder über das Sekretariat.

# 1 | Eine Skizze des Gestalt-Ansatzes

## Zur Entwicklung der Gestalttherapie

Historisch betrachtet wurde der Gestalt-Ansatz in Kritik an Teilen der psychoanalytischen Theorie und Praxis entwickelt. Maßgeblich an der Konzeption beteiligt waren die Psychoanalytiker Fritz und Lore Perls und der Philosoph und Pädagoge Paul Goodman. Die Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse führte u.a. zu einem anderen Verständnis von Krankheit und Gesundheit, zu einer Abwendung von der vergangenheitsorientierten erklärenden Deutung und der Kontakt vermeidenden Haltung des Psychoanalytikers in der Therapiesituation, zu einer Überarbeitung der Aggressionstheorie Freuds und - infolge dieser Weiterentwicklungen - zu einem umfassend revidierten Psychotherapieansatz. Man einigte sich bei dem neuen Verfahren auf den Namen „Gestalttherapie“. Die Bezeichnung „Gestalt“ stammt ursprünglich aus einem Bereich der Wahrnehmungspsychologie (Gestaltpsychologie) und ist ein Verweis auf das Prinzip, dass eine wahrgenommene Ganzheit (eine Gestalt) etwas qualitativ anderes ist als die Summe ihrer Teile. Der Begriff wird somit als Ausdruck für Ordnungsprinzipien der Psyche verwendet und steht mittlerweile auch übergeordnet für eine Wissenschaftsrichtung, die sich mit grundlegenden Fragen der Selbstorganisation beschäftigt.

## Ganzheitlich-systemisches Grundverständnis

In der so als eine der tiefenpsychologischen Abzweigungen der Psychoanalyse entstandenen Gestalttherapie wurden Erkenntnisse der Gestaltpsychologie und der Psychoanalyse mit den philosophischen Strömungen der Phänomenologie und des Existenzialismus verbunden und zugleich alte ganzheitliche Weisheitssysteme für die Psychotherapie wiederentdeckt. Meist der Humanistischen Psychologie oder körperorientierten Psychotherapieformen zugeordnet, fand die Gestalttherapie zu einem eigenständigen Profil innerhalb des Kanons der großen psychotherapeutischen Schulen. Sie beruht auf der Grundannahme, dass die Existenz des Menschen als Individuum und soziales Wesen nur unter einer ganzheitlichen Perspektive angemessen erfasst werden kann. Traditionelle Aufspaltungen (wie z.B. Körper und Geist, Materie und Nicht-Materie, Individuum und Umwelt) werden als verdinglichende und auf Kontrolle ausgerichtete Konstrukte angesehen, die sowohl philosophisch als auch handlungsbezogen eher in Sackgassen münden. Die ganzheitliche Grundposition des Gestalt-Ansatzes führt zu folgenden Axiomen:

## Axiome der Gestalttherapie

a) Jede Befindlichkeit und Regung eines Organismus oder Systems kann zweckmäßig unter dem Blickwinkel homöostatischer Selbstregulation betrachtet werden.

Auch z.B. als „Gesundheit“ oder „Krankheit“ definierte Zustände unterliegen vergleichbaren psychodynamischen Regulationsprozessen zur Wiederherstellung innerer Balance. Ausgangspunkt des Gestalt-Ansatzes sind auf diesem Hintergrund die subjektiven Erfahrungen und Bestrebungen eines Individuums.

b) Die psycho-physische Befindlichkeit und Aktivität eines Menschen ist das Resultat von Organismus/Umfeld-Interaktionen. Im sozialen Sinne gesehen ist sie das Ergebnis sozialer Handlungen von Interaktionspartnern. Im Kontext des psychotherapeutischen Settings geht es dem Gestalt-Ansatz daher vorrangig um dialogische Beziehungs-, Interpretations- und Sinnkonstruktion und nicht um einseitige Deutung oder mechanische Verhaltensmodifikation.

c) Die Verantwortung für die eigene Person ist eine unumgängliche Lebenskonsequenz. Selbstverantwortung erfolgt aus der Annahme, dass sich der menschliche Organismus unter zirkulären und reflexiven Bedingungen organisiert und seine psychische Realität im Kontakt mit seiner Umwelt nach subjektiven Kriterien regelt. Insofern kann Psychotherapie Veränderungsprozesse gezielt anregen und unterstützen.

d) Psychisches Wohlergehen und psychische Konflikte eines Menschen hängen immer auch von dessen Handlungs- und Wahrnehmungsbesonderheiten ab. Der Gestalt-Ansatz rückt als Ausgangspunkt den gegenwärtigen Prozess, das „Hier und Jetzt“ der Wahrnehmung, des Erlebens und Handelns in den Vordergrund des therapeutischen Kontakts. Bei der Arbeit zur Bewusstwerdung persönlicher Verhaltensmuster steht die Frage nach dem deskriptiven „Wie“ und „Was“ des eigenen Verhaltens im Zentrum des Interesses. Aus diesem Grunde wird im therapeutischen Kontext nach Optionen gesucht, bisheriges Verhalten erfahrbar zu machen und mit ungewohnten Alternativen zu experimentieren.

## Zielvorstellungen der Gestalttherapie: Mehrdimensionale Ressourcenentwicklung

Ein immanentes Ziel des Gestalt-Ansatzes ist es, durch kreative Auseinandersetzung mit konfliktbehafteten oder traumatisierenden Erfahrungen der Vergangenheit die problemaktualisierende Wirkung dieser Erfahrungen in gegenwärtigen Situationen aufzulösen. Dabei steht der Versuch, die Kontaktfähigkeiten zu sich selbst und zur Umwelt zu erweitern und auszudifferenzieren, als allgemeine Perspektive im Mittelpunkt der methodischen Überlegungen. Im Vertrauen auf die jedem Organismus innewohnende Kraft zur Selbstaktualisierung und „Tendenz zur guten Gestalt“ (d.h. die auf Prägnanz und Problemüberwindung drängende Motivation) können Alternativen entwickelt und bisher nicht genutzte Selbstanteile gefördert werden. Die Gestalttherapie stützt sich in ihrer Praxis auf ein Kommunikationsangebot, das auf kognitivem Verständnis, Handlung und Erlebnisaktivierung fußt. Es geht darum, die vorhandenen Bestrebungen des Einzelnen, seine Selbstverantwortlichkeit, seine Entscheidungsfreiheit und sein Mitschöpfertum zu unterstützen; scheinbar unverdauliche Erfahrungen einer Assimilation zuzuführen oder ihre Einflussnahme auf das gegenwärtige Leben anzuerkennen und widerstreitende Anteile auf einer höheren Bewusstheitsebene zu integrieren - kurz: zu lernen, sowohl die eigenen Ressourcen besser auszuschöpfen als auch die eigenen Grenzen zu akzeptieren.

Gestalttherapeutische Fortbildung bereitet auf Praxisfelder mit besonderen und sensibel zu handhabenden Verantwortlichkeiten vor. Daher gilt es auch, in der gestalttherapeutischen Praxis notwendige ethische Perspektiven und Regeln zu berücksichtigen. Die Ethikrichtlinien des GIF können über das Sekretariat angefordert werden.

## 2 | Didaktische Überlegungen

Gerade für die von einer Gestalttherapie-Fortbildung profitierenden Berufszweige tragen fachliches Wissen, kommunikative Fähigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften in nur schwer trennbarer Weise zur Qualität der Praxis bei. Deshalb arbeiten wir in unserer Fortbildung darauf hin, die Kompetenzen der Teilnehmer auf mehreren Ebenen zu steigern:

- **professionelle Kompetenz**, das fachliche Know-how von Einschätzung und Einflussnahme,

- **soziale Kompetenz**, die kommunikativen Fertigkeiten im Umgang mit anderen Menschen, und

- **personale Kompetenz**, die Flexibilisierung und Anreicherung der eigenen Verhaltens- und Erlebensmuster.

Insgesamt gesehen zielt die Fortbildung des GIF auf individuelle Förderung der Teilnehmer ab. Dies geschieht, indem die Teilnehmer mit den Prinzipien des Gestalt-Ansatzes vertraut gemacht und in die Lage versetzt werden, nach diesen Prinzipien zu handeln. Dabei greifen die Behandlung von verallgemeinerbaren Inhalten und Fragestellungen spezifischer Natur ineinander. So soll die Fortbildung einerseits ein breit angelegtes Erfahrungsstudium („learning by doing“) ermöglichen, und andererseits bemühen wir uns, die Inhalte den Interessen und Erfordernissen der Teilnehmer anzupassen. Psychotherapeutische Fortbildung dient in erster Linie dazu, den Handlungsspielraum anzureichern, mit dem in der Praxis den individuellen Wirklichkeiten einzelner Menschen und unterschiedlichen Situationen begegnet werden kann. Die Verquickung von Handeln und kritischer Reflexion soll dazu führen, dass die Teilnehmer in verantwortlicher und kreativer Weise arbeiten können, gemäß ihrer Berufsperspektive und ihren persönlichen und institutionellen Möglichkeiten.

Die Umsetzung dieses Vorhabens erfolgt, didaktisch zusammengefasst, in zwei Richtungen:

- deduktiv: durch Vermittlung verallgemeinerbarer theoretischer und praktischer Grundelemente in Richtung auf eine Differenzierung praxisspezifischer Besonderheiten

- induktiv: durch Ansetzen an der persönlichen Lebens- und Berufserfahrung und dem Aufbau eines komplexen Fundus von nützlichen und erforderlichen Verhaltenseigenschaften und Strategien

Theoretische Auseinandersetzung, Schulung der Methodik, supervidierte Anwendung der vermittelten Inhalte sowie ausgedehnte Erfahrungen mit der Gestalttherapie am eigenen Leib bilden den Rahmen für eine abgestufte Weiterqualifizierung.

Die Verbindung von Diskurs, supervidierter Handlungspraxis und Selbsterfahrungsanteilen sehen wir auch als Ausdruck der gestalttherapeutischen Auffassung von Ganzheitlichkeit. Insbesondere gehen wir davon aus, dass im Hinblick auf die Erfordernisse alltäglicher Praxis neben theoretischen Kenntnissen und Anwendungsversuchen auch ein dem gestalttherapeutischen Ansatz entsprechendes Rollenverständnis gefördert werden sollte.

Dieses Rollenverständnis beinhaltet ein von Engagement und Interesse am Gegenüber geleitetes Beziehungsangebot. Dazu ist es notwendig, je nach den situativen Bedingungen flexibel mit dem eigenen Erleben und an die eigene Person gestellten Anforderungen umzugehen, sowie anderen Menschen weitgehend akzeptierend gegenüberzutreten; letzteres gerade dann, wenn Verhaltensweisen anderer im Vergleich zu den eigenen Lebensregeln fremd oder gar inadäquat erscheinen. Ein derartiges Selbstverständnis kann u. a. mit Hilfe umfassender Selbsterfahrung gefördert werden.

Ein weiteres Anliegen unseres Fortbildungsansatzes ist es, zur Integration psychotherapeutischer Ansätze beizutragen, ohne deshalb die Eigenständigkeit des Gestalt-Ansatzes zu vernachlässigen. Die neuere Psychotherapieforschung hat verdeutlicht, dass es ein Konzept, welches alle theoretischen und praktischen Fragestellungen abdecken würde, nicht gibt. Unsere Fortbildungsbemühungen sind deshalb auch auf eine kritische Weiterentwicklung des Gestalt-Ansatzes ausgerichtet und sollen dem Verständnis interdisziplinären Denkens und Handelns dienen.

### 3 | Kursübersicht

#### Basiskurse

	<b>Grundkurs</b>	<b>Mittelkurs</b>	<b>Oberkurs</b>
<b>Inhaltliche Gewichtung</b>	Im Grundkurs (1. Fortbildungsabschnitt) liegt der Schwerpunkt auf intensiver Selbsterfahrung und Beobachtungsschulung. Die demonstrierte Arbeitsweise wird in Nachbesprechungen methodisch erläutert. Im allgemeinen Theorieteil werden die erkenntnistheoretischen Grundlagen erörtert, die zur Entwicklung des Gestalt-Ansatzes beigetragen haben bzw. die ihn aktuell beeinflussen. Des weiteren werden spezifische Aussagen des Gestalt-Ansatzes diskutiert und Grundelemente der gestalttherapeutischen Gesprächsführung geübt.	Im Mittelkurs (2. Fortbildungsabschnitt) werden die Hypothesen und Methoden des Gestalt-Ansatzes vertieft und differenziert. Die Haltung und Kommunikation des helfenden Begleiters wird gezielt eingeübt (Praktikum). Die Kursleiter übernehmen dabei die Rolle anleitender Beobachter und Supervisoren.	Im Oberkurs (3. Fortbildungsabschnitt) liegen die Schwerpunkte auf Supervision (vornehmlich von Fällen aus dem Arbeitsfeld der Teilnehmer), der Ausdifferenzierung des eigenen therapeutischen Stils, der Erprobung verschiedener Formen cotherapeutischer Zusammenarbeit und der Vermittlung kollegialer Supervisionstechniken. Die verwendeten Hypothesen und methodischen Mittel werden an konkreten Problemstellungen und Arbeitsvoraussetzungen orientiert. Hierzu wird auch die Pragmatik verwandter Therapiemodelle einbezogen.
<b>Selbsterfahrung</b>	Einzelarbeit in der Gruppe (mit methodischer und diagnostischer Nachbesprechung), angeleitete Selbsterfahrungsübungen, Gruppendynamik <b>110</b>	siehe Grundkurs	zu spezifischen Themenbereichen <b>55</b> <b>40</b>
<b>Theorie und Praxis</b>			
<b>Theorie und Methodik</b>	erkenntnistheoretische Grundlagen des Gestalt-Ansatzes I; allgemeine theoretische und praktische Perspektiven des Gestalt-Ansatzes; Prozessanalysen; Dialogverhalten I <b>55</b>	erkenntnistheoretische Grundlagen des Gestalt-Ansatzes II Diagnostik und Interventionspragmatik der Gestalttherapie I Dialogverhalten II <b>55</b>	pragmatische Hypothesen verwandter Therapieansätze; Diagnostik und Interventionspragmatik der Gestalttherapie II; Krisenintervention; schriftliche Arbeit zu einem praktischen oder theoretischen Thema der Wahl <b>55</b>
<b>Angewandte Methodik (Praktikum unter Anleitung und Supervision)</b>	Grundelemente der gestalttherapeutischen Gesprächsführung und Prozessbeobachtung; Dialogverhalten I (Fremd-, Selbst- und Interaktionsbeobachtung) <b>30</b>	Übungen zum Dialogverhalten II Planung-Durchführung-Analyse von Einzel- und Gruppensitzungen I <b>60</b>	Planung-Durchführung-Analyse von Einzel- und Gruppensitzungen II; Einsatz kreativer Medien; Arbeit zu ausgewählten Problemfeldern <b>50</b>
<b>Geleitetes Tutorium</b>	zu den Inhalten des Grundkurses <b>50</b>	zu den Inhalten des Mittelkurses <b>50</b>	zu den Inhalten des Oberkurses <b>50</b>
<b>Supervision / Dokumentierte Praxis</b>		dokumentierte Praxis als nachträgliche Fallsupervision <b>25</b>	nachträgliche Fallsupervision bzw. live-Supervision vor Ort <b>50</b>
<b>Einzellehrtherapie</b>			Voraussetzung für das Basiszertifikat 60
<b>Persönliche Präferenz</b>	Wahlworkshops, Konferenzen, Vorträge etc. - verteilt über die gesamte Fortbildung		
<b>Hospitation/Assistenz</b>			In Arbeitsfeldern mit gestalttherapeutischem Methodenschwerpunkt
<b>Eigene Praxis unter Supervision</b>			
	<b>Kursstunden*</b>	<b>245</b>	<b>Kursstunden</b>
			<b>245</b>
		<b>Kursstunden</b>	<b>245</b>
			<b>245</b>

\* mit „Kursstunden“ sind jeweils Zeiteinheiten von 60 Minuten gemeint.

## Qualifizierungskurse Psychotherapie

Die Qualifizierungskurse (4. Fortbildungsabschnitt) bauen auf den Grundkenntnissen des Basisprogramms auf und sind als Vertiefung bzw. Spezialisierung ausgewählten Themenbereichen des Gestalt-Ansatzes gewidmet. Zur Auswahl stehen verschiedene Praxisfelder, die theoretisch, unter übender Anleitung in der Fortbildungsgruppe und durch Supervision der eigenen therapeutischen Praxis erschlossen werden. Wahlweise können Kurse (Dauer jeweils ca. 1 Jahr) belegt werden:

**1. Klinische Gestalttherapie** - Vertiefung des Gestalt-Ansatzes in der Einzeltherapie

**2. Paar- und Familientherapie** - Arbeit mit sozialen Systemen in der Gestalttherapie

Bitte differenziertes Kurscurriculum anfordern!

## Abschluss Gesamtprogramm

Der Abschluss des Gesamtprogramms (Basisprogramm und ein Qualifizierungskurs) mit Zertifikat über „Gestaltpsychotherapie“ erfordert zusätzlich den Nachweis von 400 Std. supervidierter eigener Praxis (s. u.)

Das Zertifikat berechtigt zum Erwerb des Titels „Gestaltpsychotherapeut DVG“.

## Qualifizierungskurs Supervision

### **Supervision - Beratungskonzepte und Praxis der Personalentwicklung**

Auf Grund der besonderen Bedingungen einer Supervisions-Fortbildung und -Praxis dauert dieser Kurs **1,5 Jahre**.

Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Kurs ist

(a) die Absolvierung des Basisprogramms bzw. einer vorbereitenden Fortbildung an anderen Instituten und

(b) ein Nachweis der Erfahrung mit Supervision in der eigenen Berufspraxis.

Das Zertifikat dieses Qualifizierungskurses berechtigt zum Erwerb des Titels „SupervisorIn DVG“.

Bitte differenziertes Kurscurriculum anfordern!

**205**

theoretische Grundlagen und Methodik der besonderen Kursthematik

**45**

**210**

erprobender Einsatz des besonderen Instrumentariums

**50**

**190**

zu den Inhalten des Qualifizierungskurses

**50**

**200**

unter der perspektivischen Gewichtung des Kurses

**75**

**150**

Voraussetzung für das Gesamtzertifikat 80

**80**

**50**

**400**

**Kurstunden**

**220**

**Stunden**

**1485**

theoretische Grundlagen und Methodik der besonderen Kursthematik

**80**

erprobender Einsatz des besonderen Instrumentariums

**90**

zu den Inhalten des Qualifizierungskurses

**50**

Einzel- und Gruppenlehrsupervision mindestens

**35**

eigene Supervisionspraxis mindestens

**45**

**Stunden**

**300**

## 4 | Organisationsform der Fortbildung

### Struktur des Curriculums

Die Fortbildung in Gestalttherapie am Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V. (GIF) findet berufs- bzw. ausbildungsbegleitend statt. Das **Gesamt-Curriculum** umfasst insgesamt vier einjährige Kurse (Grund-, Mittel-, Ober- und therapeutischer Qualifizierungskurs), die hierarchisch gestuft sind und inhaltlich aufeinander aufbauen.

Grund-, Mittel- und Oberkurs (**Basisfortbildung**) bilden als Grundausbildung nach dem Gestaltansatz eine organisatorische Einheit. Den Einstieg in die Fortbildung bildet in der Regel die Teilnahme an einem Orientierungsworkshop „Grundlagen der Gestalttherapie“, der obligatorischer Bestandteil des Grundkurses ist. Bei entsprechendem dokumentierten Vorkenntnissen kann auch einem Quereinstieg in eine laufende Fortbildungsgruppe zugestimmt werden. Die Absolvierung der Basisfortbildung oder einer vergleichbaren Fortbildung an einem anderen Institut ist die Voraussetzung für die Belegung eines anschließenden **Qualifizierungskurses**.

### Zeitlicher Rahmen

Die dreistufige **Basisfortbildung** umfasst drei Jahreskurse über insgesamt 735 Stunden, wobei je ein Drittel auf die einzelnen Kurse entfällt. (Einzelheiten vgl. S. 6)

Ein **therapeutischer Qualifizierungskurs** geht über die Dauer von einem Jahr mit 220 Kursstunden, der **Qualifizierungskurs Supervision** mit gleicher Anzahl an Kursstunden dauert eineinhalb Jahre. (Einzelheiten vgl. S. 7)

Für den Abschluss der therapeutischen Gesamtfortbildung muss demnach mit einem Minimum von vier Jahren gerechnet werden.

Erfahrungsgemäß sind auf Grund der erforderlichen Sitzungszahl an Einzeltherapie, Persönlicher Präferenz etc. aber auch längere Zeiträume erforderlich bzw. möglich.

Die Fortbildung findet in Blockseminarform statt. Neben dem Geleiteten Tutorium umfassen die Termine der Basisfortbildung pro Kurs zweimal fünf Tage, vier Wochenenden und das zehntägige Kompaktseminar (Sommer-Intensiv). Die genauen Termine liegen für drei unmittelbar aufeinander aufbauende Kurse von Beginn an fest, so dass ein Durchlaufen des gesamten Basisprogramms ohne Zeitverzug und in einer festen Gruppe möglich ist. Die Terminpläne sind über das Sekretariat des GIF etwa ein Jahr vor Beginn der Fortbildung erhältlich.

### Kompaktseminar (Sommer-Intensiv)

Das kursübergreifende Sommer-Intensiv-Seminar - eine Besonderheit der Basisfortbildung - hat eine komplexe didaktische Struktur aus den Komponenten Theorie und Methodik, Praktikum, Supervision und Selbsterfahrung. Der Schwerpunkt liegt auf dem Praktikum. Jedes Sommer-Intensiv-Seminar setzt sich etwa paritätisch aus Teilnehmern der verschiedenen Kursstufen zusammen. Darüber hinaus stehen auch einige Plätze für externe Interessenten zur Verfügung, die ihre Kenntnisse vertiefen wollen oder neue Impulse für ihre Arbeit suchen.

Die Arbeit findet zum einen in Kleingruppen statt. Diese Kleingruppen sind so organisiert, dass tägliche Einzelsitzungen unter Beobachtung anderer Teilnehmer und unter Supervision der Seminarleiter stattfinden. Die Teilnehmer finden sich dabei in regelmäßigem Turnus in den unterschiedlichen Rollen (Therapeut/Klient/Beobachter) wieder. Die Einzelsitzungen werden methodisch analysiert und bilden die Grundlage für vertiefende theoretische Erörterungen im Gesamtplenium. Auf diese Weise wird es möglich, verschiedene Phasen eines Einzeltherapieprozesses aus unterschiedlichen Rollen zu erleben und zu reflektieren.

Die Arbeit im Plenum teilt sich auf in

- theoretische Aufbereitung der Themen, die in der therapeutischen Arbeit der Kleingruppen aufgetaucht sind;
- Selbsterfahrung in der Gruppe, die jeweils von ein bis zwei Teilnehmer (ab dem Mittelkurs) unter Supervision angeleitet wird;
- gruppenspezifische Übungen und Interventionen der Seminarleiter, die sich auf den laufenden Gruppenprozess beziehen.

### Sonderveranstaltungen (Persönliche Präferenz)

Für jeden Kurs des Basisprogramms ist eine Sonderveranstaltung Bestandteil der Fortbildung. Zu diesen Sonderveranstaltungen gehören sowohl vom GIF organisierte Seminare als auch themen- und berufsspezifische Veranstaltungen der Berufsverbände. Gemäß den individuellen Interessenschwerpunkten wählen sich die Fortbildungsteilnehmer die entsprechenden Veranstaltungen aus. Sonderveranstaltungen werden in der jährlich vom GIF herausgegebenen Programmzeitschrift GestaltZeitung angekündigt.

Diese Sonderveranstaltungen tragen dazu bei, dass die Fortbildungsteilnehmer das Gelernte außerhalb ihres Stammkurses ergänzen und erweitern, indem sie die Arbeit anderer Kursleiter und Gastdozenten erleben, unterschiedliche methodische und inhaltliche Schwerpunktsetzungen kennenlernen und sich mit den Optionen des Gestalt-Ansatzes in verschiedenen Praxisfeldern (Kliniken, Beratungsstellen, privaten Praxen, Betreuungsdiensten, pädagogischen und psychosozialen Fördermaßnahmen von Schulen und Wirtschaftsbetrieben, etc.) auseinandersetzen. Diese Veranstaltungen unterstützen somit in besonderem Maße die individuellen Interessen der Fortbildungsteilnehmer und sollen zur Fundierung ihrer professionellen Identität beitragen.

# 5 | Fortbildungskomponenten

## 5 | 1 Selbsterfahrung (Demonstration der gestalttherapeutischen Arbeit)

Die Selbsterfahrungsseminare dienen dem Kennenlernen eigener und fremder Verhaltensmuster und der dahinter stehenden Psychodynamik und Funktionalität des Verhaltens. Gleichzeitig werden mit Hilfe von Arbeitsdemonstrationen Prinzipien der gestalttherapeutischen Herangehensweise an der eigenen Person erfahrbar. Das eigene Erleben und die Anschauung sind notwendige Schritte zur Entwicklung grundlegender therapeutischer Fähigkeiten: Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Fähigkeit zuzuhören und sich auf die Wirklichkeiten und Problemlösungsversuche anderer Menschen einzustellen - kurz: zur Entwicklung von Empathie, Akzeptanz und Rollenflexibilität und nicht zuletzt des Mutes zu experimentellem Handeln, ohne den keine Praxis auskommt.

Da ausgedehnte Selbsterfahrung zwangsläufig auch mit eigenen Grenzen konfrontiert und persönliche Konflikte aktualisieren kann, geht es für die Teilnehmer auch darum, mit Spannungen kreativ umzugehen und ein Gespür für die eigene psychophysische Belastbarkeit zu entwickeln. Schwerpunkte der Selbsterfahrung sind neben der auf den Einzelnen fokussierenden Arbeit in der Gruppe (z.B. als monodramatische Inszenierung von Selbstanteilen) verschiedene andere Methoden und Blickrichtungen der gestalttherapeutischen Gruppenarbeit: dialogische Wahrnehmungsübungen, gruppenspezifische Interaktionen, Rollenspiele, Meditationen, Rituale, Arbeit mit Träumen und Trancephänomenen, Kontakte unter Beziehungsaspekten, Einbeziehen von kreativen Medien etc.

## 5 | 2 Theorie und Praxis

### 5 | 2 | 1 Theorie und Methodik

Neben den theoretischen Bezügen, die im Rahmen der Selbsterfahrungseinheiten, der Praktika und Supervisionen jeweils anwendungsorientiert hergestellt werden, bieten die gesonderten Theorie- und Methodikeinheiten Gelegenheit zu systematischer Vermittlung, wobei auch hier der Inhaltskanon nach Möglichkeit mit den Interessen der Fortbildungsteilnehmer abgestimmt wird.

Auf der Basis der erkenntnistheoretischen Hypothesen des Gestalt-Ansatzes werden u. a. anthropologische und ethische Prämissen, das Gesundheits- und Krankheitsverständnis sowie Fragen der therapeutischen Strategie und Methodik erörtert. In einer späteren Phase werden Vergleiche mit benachbarten Psychotherapieansätzen gezogen sowie das verwendete theoretische Gerüst anhand von Supervisionsfällen analysiert und auf seine Praxisrelevanz diskutiert. Zusätzlich bearbeiten die Fortbildungsteilnehmer einzelne Themenkomplexe selbst und bringen ihre Ausarbeitung in einer dem Thema angemessenen Form als Diskussionsgrundlage ein. Je nach Themenschwerpunkt können auch Gastdozenten eingeladen werden.

Darüber hinaus führt das GIF in unregelmäßigen Abständen Fachkonferenzen durch bzw. verweist gezielt auf entsprechende Konferenzen oder Symposien, um die Fortbildungsteilnehmer mit den aktuellen Fachdebatten vertraut zu machen. Auf diesem Weg werden die Fortbildungsteilnehmer zusätzlich angeregt, sich kritisch und abwägend mit Fachinhalten auseinanderzusetzen.

Der allgemeine Themenkatalog der Fortbildung in Gestalttherapie umfasst die folgenden Inhaltsbereiche:

- erkenntnistheoretische Implikationen des Gestalt-Ansatzes
- Aussagen der Humanistischen Psychologie
- Konstrukte und Hypothesen des Gestalt-Ansatzes
- gestalttherapeutische Gesundheits- und Krankheitslehre
- gestalttherapeutische Methodenlehre, Diagnostik und Intervention
- pragmatische Prämissen und Strategien verwandter Psychotherapiemodelle
- Gestalttherapie als gesellschaftskritischer und reformpädagogischer Ansatz
- ethische und juristische Aspekte von Psychotherapie
- spirituelle Dimensionen psychotherapeutischer Praxis

### 5 | 2 | 2 Praktikum (unter Anleitung und Supervision)

Bereits im Verlauf des Grundkurses proben die Teilnehmer das für die gestalttherapeutische Arbeit grundlegende Dialogverhalten. Wir meinen damit eine Einstellung, die sowohl auf persönlichem Engagement als auch auf der Einhaltung einer neutralen Außenperspektive beruht. Diese therapeutische Grundhaltung soll zu einer therapeutischen Beziehung beitragen, in der sich Klienten mit ihren Anliegen angenommen und als Mensch, nicht als Fall, angesprochen fühlen können.

Im Herstellen einer ansprechenden Arbeitsatmosphäre liegt bereits eine ernstzunehmende therapeutische Ressource. So wird das Dialogverhalten, das Grundlage für die Konstituierung und Aufrechterhaltung einer motivierenden therapeutischen Beziehung ist, unter vorheriger Anleitung und mit Hilfe von Supervision ständig trainiert. Die Teilnehmer erhalten hierfür eine ausgedehnte Schulung in Selbst- und Fremdwahrnehmung und der Beobachtung der Beziehungsdynamik. Zudem werden sie angeleitet, sich situationsangemessen auf kognitive, emotionale, physiologische und Handlungsaspekte beobachtbaren Verhaltens auszurichten. Mit anderen Worten: Sie werden mit der Pragmatik menschlicher Kommunikation vertraut gemacht, um Informationen aus sprachlichen und nonverbalen Verhaltensanteilen schöpfen zu können.

Die aus dem therapeutischen Prozess gewonnenen Informationen werden zur Bildung und Überprüfung vertiefender Hypothesen genutzt. Hinzu kommt die Vermittlung spezifischer gestalttherapeutischer Methoden für Diagnostik und Intervention und deren Anwendung unter unterschiedlichen Bedingungen: einzel- oder multipersonaler Kontext, Problemstellung und Zielperspektive, zeitliche Faktoren, Krisensituationen usw.

Die Praktikumseinheiten sind durchgehend triadisch organisiert. Auf der personalen Ebene entspricht dies der üblichen Rollenverteilung von "Psychotherapeut - Klient - Supervisor", auf der Ebene der diagnostischen Vorgehensweise der Triade "Hypothesenbildung - Hypothesen-erprobung - Analyse" sowie auf der Ebene prozessorientierter Therapieplanung der Triade von "Auftragsklärung - Therapieziel - Interventionsprozess".

Besondere Bedeutung für die eigene helfende Praxis kommt der jeweiligen Supervision zu und damit der für die Fortbildungsteilnehmer verbundenen Aufgabe, sich an solche Rückmeldung aus der Außenperspektive zu gewöhnen und sie für die eigene Praxis nutzen zu lernen. Dazu gehört die Reflexion der institutionellen und psychologischen Bedingungen beraterischer oder therapeutischer Tätigkeiten, die den Rahmen abgeben für die perspektivischen Gewichtungen, die Chancen und Grenzen hilfreicher Einflussnahme zu konfrontieren.

Dementsprechend erfordert der Abschluss des Gesamtprogramms (Basisprogramm und ein Qualifizierungskurs) mit dem Zertifikat über „Gestaltpsychotherapie“ den Nachweis von 400 Stunden supervidierter eigener Praxis.

### 5 | 2 | 3 Geleitetes Tutorium

Ergänzend zu den Fortbildungseinheiten in der Kursgruppe finden Tutorien statt, in denen unter Anleitung an einer Vertiefung und Aufbereitung der Fortbildungsinhalte gearbeitet wird. Für die Durchführung dieser Tutorien teilt sich also zu Beginn der Fortbildung die Kursgruppe in Untergruppen auf, in denen sich Kollegen mit vergleichbarem Praxishintergrund und ähnlichen Interessensgewichtungen zusammenfinden.

Die Tutorienleitung leitet die betreffenden Teilnehmer dazu an, die wesentlichen Maximen des Gestalt-Ansatzes auf die jeweiligen besonderen Praxisbedingungen zu übertragen, bzw. die Denk- und Arbeitsweise des Gestalt-Ansatzes mit Praxisfeldern der Teilnehmer zu konfrontieren.

Außerdem finden die Teilnehmer in den Tutorien Unterstützung bei der konzeptionellen Entwicklung und praktischen Durchführung theoretischer Arbeiten und können diese auch in diesem Kontext vorbereitend diskutieren.

In den Tutorien soll auch eine ökonomische und sich gegenseitig fördernde Zusammenarbeit der Teilnehmer erreicht werden, die an die Praxis kollegialer Intervention heranführt. Diese ist gerade für helfende Berufe ein notwendiger Kristallisationspunkt zur ständigen Reflexion der eigenen Arbeit.

### 5 | 3 Einzellehrtherapie

Die Einzellehrtherapie ist der Teil der Selbsterfahrung für die Fortbildungsteilnehmer, in dem sie die traditionelle duale Form psychotherapeutischer Arbeit kennenlernen. Wenn die Einzellehrtherapie als integraler Bestandteil der Fortbildung auch nicht kongruent mit der Einzeltherapie psychotherapeutischer Praxis ist, so wird doch in beiden Settings das gleiche Handwerkszeug benutzt und liegt beiden eine vergleichbare Vorgehenslogik zugrunde. Dementsprechend können die Fortbildungsteilnehmer die Einzellehrtherapie als Teil ihrer eigenen Therapie nutzen und mit ihr ein differenziertes Verständnis des eigenen Selbst schulen, was eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung einer neutralen und zugleich hilfreichen Haltung ist. Darüber hinaus ist eine solche Schulung gerade für Gestalttherapeuten von größter Bedeutung, da ihre eigenen Wahrnehmungen und Verhaltensweisen während des laufenden Arbeitsprozesses für Beobachtung und Intervention instrumentell genutzt werden.

Die Lehrtherapie ist bei Gestalttherapeuten durchzuführen, die vom Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V. hierfür autorisiert wurden, wobei die formalen Bedingungen der Durchführung (zeitlicher Rhythmus, Honorar etc.) mit den betreffenden Lehrtherapeuten direkt zu vereinbaren sind.

Für die Kurse der Basisfortbildung schreiben wir ein Mindestmaß von 60 Sitzungen vor. Darüber hinaus kann in diesem Rahmen, je nach eigener Zielsetzung, der Umfang der Sitzungen selbst bestimmt werden. Letzteres gilt auch, wenn Fortbildungsteilnehmer aus Anerkennungsgründen für ihre Fortbildung bis dahin mehr Einzelsitzungen nachweisen müssen.

Für den Erhalt eines Zertifikats über das vierstufige Gesamtcurriculum muss ein Minimum von 80 Sitzungen absolviert werden. Diese Zahl entspricht den üblichen Vorgaben der psychotherapeutischen Fachverbände.

Da die Lehrtherapie Teil der Fortbildung ist, kann bei entsprechendem Interesse das in den Sitzungen angewandte methodische Vorgehen reflektiert werden.

#### 5|4 Supervision

Supervision erhalten die Teilnehmer unter dem Gesichtspunkt des Einübens des Methoden- und Kommunikationsrepertoires (Praktikum) und als Unterstützung eigener therapeutischer Tätigkeit (Kontrollierte Praxis). Um einen kurzen Einblick in die Supervisionspraxis während der Fortbildung zu geben, bietet sich an, auf zwei traditionelle Formen hinzuweisen, die üblicherweise angewandt werden: Live-Supervision und nachträgliche Supervision.

Unter Live-Supervisionsbedingungen zu arbeiten, heißt - z.B. im Rahmen des zehntägigen Kompaktseminars (Sommer-Intensiv) - in Anwesenheit des Supervisors gruppenorientierte Verfahren und gestalttherapeutische Einzelarbeit zu erproben. Gewöhnlich erfolgt dann im Anschluss eine methodische und diagnostische Nachbesprechung, die zum Ablauf der Arbeit, zur Wahl der Interventionen und zu anderen Parametern der Gestalttherapie Hinweise gibt. Zusätzlich werden auch Methoden vorgestellt, die es zulassen, während des laufenden Leitungsprozesses Supervision "dazwischenschalten".

Supervision zu Fällen aus dem unmittelbaren Berufsfeld der Fortbildungsteilnehmer kann ebenfalls als Live-Supervision erfolgen, wenn ein Supervisor direkt am Arbeitsplatz die Arbeit des Fortbildungsteilnehmers beobachtet.

Um Supervision unter unmittelbaren Praxisbedingungen zu erhalten, besteht außerdem die Möglichkeit, dass jeweils zwei Fortbildungsteilnehmer eine Gestalttherapiegruppe selbst organisieren und leiten und für die Supervision einen Supervisor des GIF beauftragen.

Ebenso erfolgt ist Live-Supervision bei der Leitung von Workshops „Gestalttherapie in Aktion“ des GIF. Damit sind Einführungsveranstaltungen zur Gestalttherapie überschrieben, die das GIF kontinuierlich anbietet. Diese Veranstaltungen werden in der Regel von Teilnehmern von Oberkursen unter Supervision von einem Fortbildungsleiter geleitet.

Diese drei Möglichkeiten der Live-Supervision der gestalttherapeutischen Praxis sind auf die Ausdifferenzierung des eigenen therapeutischen Arbeitsstils und besonders auf das Erlernen von Teamarbeit ausgerichtet.

Für die ebenfalls ausführlich praktizierte nachträgliche Supervision bringen die Teilnehmer Protokollunterlagen, Aktenmaterial, Audio- oder Videoaufzeichnungen aus ihrer eigenen Arbeitspraxis in die Supervision ein. Mit Hilfe einer Reihe von Supervisionstechniken, die bei diesen Gelegenheiten demonstriert werden können, wird gezielt an Problemlösungen gearbeitet.

Der Abschluss des vierstufigen Gesamt-Curriculums (dreistufige Basisfortbildung plus therapeutischer Qualifizierungskurs) mit Zertifikat erfordert insgesamt einen Nachweis von mindestens 400 Stunden eigener Praxis, die Gegenstand von Supervision gewesen sein muss. (vgl. Kursübersicht S. 6f)

#### 5|5 Hospitation /Assistenz

Fortbildungsteilnehmer können als Teilnehmer - ab dem Oberkurs als Hospitanten - an Einführungsseminaren zur Gestalttherapie im Rahmen des Offenen Programms des GIF teilnehmen und den Seminarverlauf - hier insbesondere die Wechselwirkungen von Seminarplanung, Durchführung und vorläufigem Resultat - miterleben und in Augenschein nehmen. Den Hospitanten ist es nach Rücksprache im Normalfall auch gestattet, an den anschließenden Supervisionen teilzunehmen, in denen die Sitzungen mit dem Gewicht auf gruppenspezifische Prozesse, Beziehungsanalysen, Diagnostik, Leitungsstil und künftige Planungskonsequenzen nachbesprochen werden.

Bei entsprechendem Interesse ist das GIF bei der Vermittlung von Hospitationen und Assistenzen in Kliniken, Beratungsstellen und Praxen behilflich.

Nach Abschluss der Veranstaltungen des Qualifizierungskurses wird Gelegenheit geboten, in der Praxis der Fortbildungsleiter zu assistieren. Voraussetzung für eine solche kollegiale Zusammenarbeit ist, dass zu den Assistenten keine therapeutische Beziehung besteht. Eine Assistenz bedarf daher der persönlichen Absprache.

## 6 | Feedback und Zertifizierungsverfahren

Um eine individuelle Förderung der Fortbildungsteilnehmer zu gewährleisten, findet pro Kurs eine Feedback-Einheit statt, in der durch Selbstbeurteilung und Einschätzung durch die Fortbildungsleiter (Feedback) ein Bild über den erzielten Fortbildungsgewinn der Teilnehmer erreicht werden soll.

Das jährliche Feedback erfolgt normalerweise im Rahmen eines Gesprächs innerhalb der Fortbildungsgruppe mit der jeweilig verantwortlichen Kursleitung. In diesem Gespräch werden, beziehungsweise auf die angeführten Fortbildungsziele, die gegenseitigen Einschätzungen zum Fortbildungsstand verglichen und eine Bestimmung möglicher weiterer Fortbildungsinteressen vorgenommen.

Am Ende des Mittelkurses bildet die Grundlage des Feedback-Gesprächs ein von den Fortbildungsteilnehmer verfasster Bericht mit Angaben zum eigenen Selbsterfahrungsprozess, den Erfahrungen in den Praktika, einer Stellungnahme zu den Erwartungen und Zielen, die zu Beginn der Fortbildung formuliert wurden, und möglichen weiteren Fortbildungsabsichten.

Beim Abschluss des Oberkurses wird in gleicher Weise vorgegangen.

Danach können die Teilnehmer ein Zertifikat über die Teilnahme an der Basisfortbildung beantragen. Voraussetzungen hierfür sind die erfolgreiche Absolvierung der Kurse der Basisfortbildung, ein Minimum von 60 Lehrtherapiesitzungen und die Einreichung der schriftlichen Arbeit zu einem Thema der Wahl. Dies kann eine Arbeit sowohl mit praxisnaher Ausrichtung als auch einer theoretischen Fragestellung sein. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, erfolgt ein Zertifizierungs-Kolloquium mit dem Zertifizierungsausschuss. Zum Erhalt des Zertifikats bedarf es der Bestätigung seitens des Zertifizierungsausschusses.

Bereits das **Zertifikat zur Basisfortbildung** berechtigt zur ordentlichen Mitgliedschaft in der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie (DVG) und dem Erwerb des Titels „**Gestaltberater DVG**“.

Das **Gesamt-Zertifikat** über die mindestens vierjährige therapeutische Fortbildung erhalten die Fortbildungsteilnehmer, die sowohl das dreijährige Basisprogramm, einen Qualifizierungskurs des Fortgeschrittenenprogramms „Psychotherapie“, als auch die erforderlichen Praxis- und Supervisionsstunden (vg. S. 7) absolviert haben. Dieses Zertifikat ist die Voraussetzung für die Verleihung des Titels **Gestalttherapeut DVG**.

## 7 | Zulassungsvoraussetzungen

Das Zertifikat des Qualifizierungskurses Supervision erhalten Fortbildungsteilnehmer, die nach dem gestalttherapeutischen Basisprogramm den Qualifizierungskurs Supervision und die entsprechenden Stunden eigener Supervisionspraxis und Einzellehrsupervision absolviert haben. Dieses Zertifikat berechtigt zum Erwerb des Titels **Supervisor DVG**.

### Zulassungsvoraussetzungen und Anmeldeverfahren

Unsere Fortbildung ist berufs- bzw. ausbildungsbegleitend ausgerichtet. So sollte nach Möglichkeit das entsprechende Hochschul- bzw. ein Fachschulstudium abgeschlossen sein. Außerdem halten wir ein Mindestalter von 25 Jahren für den Beginn der Fortbildung für sinnvoll. Die Zulassung zur Fortbildung selbst erfolgt durch ein Auswahlkolloquium: Nach Einreichen der Bewerbungsunterlagen wird die Einladung zum Auswahlkolloquium ausgesprochen, in dessen Anschluss die jeweiligen Fortbildungsleiter eine Entscheidung über die Aufnahme fällen. Bei positivem Bescheid wird zwischen Bewerber und GIF ein Fortbildungsvertrag geschlossen.

Die **Bewerbungsunterlagen** müssen enthalten:

- einen tabellarischen Lebenslauf mit Angaben zum beruflichen Ausbildungs- und Werdegang mit den entsprechenden Zeugnissen bzw. Bescheinigungen in Kopie
- ein Lichtbild
- eine Erklärung, ob - und wenn ja, welche - Erfahrungen bisher mit Psychotherapie gemacht wurden
- eine Beschreibung, welche beruflichen Ziele und persönlichen Erwartungen an die Fortbildung am GIF geknüpft werden.

Die Bewerbung ist zu richten an:  
Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V.,  
Wilhelm-Hauff-Str. 5, 60325 Frankfurt am Main  
Tel. 069-740699, Telefax 069-748722  
eMail: info@gestalt-institut-frankfurt.de

## 8 | Kosten

Das Fortbildungsprogramm in Gestalttherapie am Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V. ist in vier aufeinander aufbauende Kurse gegliedert, die einzeln belegt werden können. Grund-, Mittel-, und Oberkurs (Basisfortbildung) bilden die gestalttherapeutische Grundausbildung. Qualifizierungskurse können angeschlossen werden. Die drei Kurse der Basisfortbildung plus ein therapeutischer Qualifizierungskurs bilden das gestalttherapeutische Gesamt-Curriculum.

a) Die Kosten **jedes einzelnen Kurses der Basisfortbildung** betragen € 2700,- (€ 2400,- für Personen mit geringem Einkommen).

b) Die Kosten der **einjährigen Qualifizierungskurse** betragen insgesamt € 2700,- (€ 2400,- für Personen mit geringem Einkommen).

Die Kosten des **eineinhalbjährigen Qualifizierungskurses** betragen insgesamt € 3000,- (€ 2700,- für Personen mit geringem Einkommen).

Die Kosten eines Kurses teilen sich jeweils in einen Anzahlungsbetrag und monatliche Ratenzahlungen auf. Auch Gesamtzahlung ist möglich. (Skonto)

c) Kosten für Übernachtung und Verpflegung in Seminar- und Tagungshäusern werden von den Teilnehmern getragen und mit den Häusern direkt abgerechnet.

D) Kosten für Lehrtherapie (vgl. Abschnitt 5.3) werden mit den Lehrtherapeuten bzw. Lehrsupervisoren direkt abgerechnet.

Hinweis: Die Kostenangaben (Stand: Juli 2015) können geringfügig variieren. Es gelten jeweils die Kostenangaben der aktuellen Kursinformationen.

## 9 | Team der Fortbildungsleiter am GIF

**Delphine Akoun**, Gestalttherapeutin (DVG), Theaterpädagogin und Sprachwissenschaftlerin (M.A.), Fortbildung in systemischer Beratung (GIF). Tätig als Gestalttherapeutin in freier Praxis in Duisburg und Frankfurt und als Coach in Unternehmen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Leitet seit 2000 das Fortbildungsunternehmen Kommunikation Akoun und Scholten, das sich auf die zwischenmenschliche Kommunikation in all ihren Schattierungen spezialisiert hat. *„Die Wahl haben; Ressourcen ans Tageslicht verhelfen; dem, was wir wollen und brauchen auf oft überraschende Wege auf die Spur kommen; im Kontakt mit sich und anderen sein; Spontaneität und Spiel neu entdecken – alles Erfahrungen, die die Gestalttherapie ermöglicht, was sie für mich so wichtig macht.“*

**Daniel Broß**, Studium der Psychologie und Psychopathologie, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie), Gestalttherapeut (DVG), Hypnotherapeut (MEG). Fortbildungen in Bioenergetik, Atemtherapie, Bonding und weiteren körperpsychotherapeutischen Verfahren. Klinische Tätigkeit in der stationären Psychiatrie und Psychosomatik. Seit 2010 in eigener psychotherapeutischer Praxis in Tübingen, seit 2014 mit Kassenzulassung tätig. *„Für mich bedeutet Gestalt, authentische Impulse zu erspüren und das Risiko der Begegnung zu wagen, um unser volles Potential zu erschließen und mit Freude leben zu können. Dabei gilt es, alte Muster der Kindheit hinter sich zu lassen, einengenden Gesellschaftsnormen zu widersprechen, um immer wieder aufs Neue bei sich selbst im 'Hier und Jetzt' anzukommen.“*

**Bodo Fastje**, Psychologe, Gestalttherapeut (DVG), laufende Fortbildungen in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie (SAP). Leitung von Seminaren und Workshops seit 2007 unter Einbezug körperorientierter Verfahren wie Bonding. Von 2009-2014 in der Hochgrat-Klinik tätig, jetzt selbstständig in eigener Praxis in Kempten/Allgäu. *„Gestalttherapie heißt für mich: Emotionale Offenheit, Präsenz, Lebendigkeit, Spontaneität und Echtheit im Kontakt und der radikalen Hinwendung zur Gegenwart in all ihrer Fülle. Gestalttherapie bedeutet für mich auch, in der Begegnung immer wieder berührt, verstört und verändert zu werden und mich nicht hinter Konzepten und Masken zu verstecken.“*

**Gabriele Fleckenstein**, Pädagogin, Kommunikationstrainerin mit Leitungserfahrung in Personalentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit; Gestalttherapeutin (DVG); seit 1999 Fortbildungsleiterin am GIF; Weiterbildungen mit Schwerpunkt

auf körperorientierten, kreativen und meditativen Wegen; seit 1995 beratend, lehrend, supervidierend auch im Arbeitsfeld Trauer tätig; Praxis für Gestalttherapie und Krisenbegleitung, Coaching und Training in Frankfurt. *„Was Gestalttherapie bei mir selbst und anderen fördern kann, sind Anfängergeist und Lebensfreude, Mitgefühl und Humor.“*

**Rolf Heinzmann**, Arzt, Diplom-Physiker, Supervisor (DGSv). Psychotherapeutische Fortbildungen in Gestalttherapie, Bioenergetischer Analyse und Systemischer Familientherapie. Klinische Tätigkeit in der stationären Psychiatrie und Neurologie. Langjährig ärztl. Leiter einer Suchtberatungsstelle. Seit 1983 Fortbildungsleiter am GIF und eigene Praxis für Psychotherapie, Coaching und Supervision. *„Unter den zahlreichen psychotherapeutischen Schulen hat die Gestalttherapie immer noch das schlüssigste Konzept für Veränderung und ist in all den Jahren jung und lebendig geblieben.“*

**Detlef Klöckner**, Diplom-Psychologe, Pädagoge, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor. Ausbildungen in Gestalttherapie (GIF), Systemischer Therapie (IGST) und Tiefenpsychologie (DFT) sowie für Supervision (IHP). Arbeitet als Psychotherapeut und Supervisor, leitet Fortbildungsgeseminare und ist Autor zahlreicher Fachartikel; bis 2010 Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift GESTALTHERAPIE, jetzt Redakteur der Institutschrift GestaltZeitung. *„Ich beschäftige mich schwerpunktmäßig mit Fragen der Praxis des Gestalt-Ansatzes (u. a. im Bereich Paar- und Familienberatung) und der Vernetzung von Grundlagentheorien (z. B. zwischen Gestalttheorie, Systemtheorie und Kulturanthropologie).“*

**Dr. Anna-Katharina Kreyer**, Psychologische Psychotherapeutin, Diplompsychologin mit Promotion zur Traumatherapie, Gestalttherapeutin (DVG), Ausbildung in Verhaltenstherapie (DGVT), Weiterbildungen in EMDR, personenzentrierter Psychotherapie und hypno-systemischer Gesprächsführung (MEG). Erfahrungen als Dozentin, Trainerin und als therapeutische Mitarbeiterin in einer psychosomatischen Klinik. Eigene Praxis für Psychotherapie, Coaching und Supervision in Bonn und Frankfurt. *„Ich empfinde Gestalttherapie als einen kraftvollen Weg zu mehr Lebendigkeit, zu einer tieferen Erfahrung des Lebens – voll spielerischer Neugier und unerwarteter Wendungen, die dann geschehen, wenn ich zulasse, was in diesem Moment ist.“*

**Ulrich Lessin**, Heilpraktiker für Psychotherapie (DVG, ECP), Supervisor (DGSv, DVG) und ev. Pfarrer i. R.; seit 1985 Fortbildungsleiter am

GIF; 1997-2009 Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift GESTALTHERAPIE; eigene Fortbildungen in Gestalttherapie, struktureller Familientherapie, integrativer Gestalt-Körperarbeit, hypnotherapeutischer Gesprächsführung (M.E.G.), systemischer Paartherapie (H. Jellouschek) und Supervision. *„Der Gestalt-Ansatz ist für mich Ausgangspunkt für methodenübergreifende Fragestellungen und für Antworten, die der Einzigartigkeit der Menschen entsprechen, mit denen ich arbeite.“*

**Julia Martens**, Diplom-Psychologin, Gestalttherapeutin (DVG), derzeit Weiterbildung in körperorientierter Traumatherapie und EMDR. Therapeutische Arbeit in psychosomatischen Kliniken, Erfahrung in der Arbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen, in freier Praxis tätig in Karlsruhe. *„Gestalttherapie ist für mich vor allem eine innere Haltung - mir selbst, dem Leben und anderen gegenüber. Diese Haltung zeichnet sich aus durch das ungetrübte Wahr-Nehmen der Außenwelt und des Innenlebens, aus deren Annahme und Akzeptanz heilsame Impulse für Veränderung entstehen können.“*

**Uta Wahl-Witte**, Studium der Medizin, Heilpraktikerin, Gestalttherapeutin (DVG), European Certified Psychotherapist (EAP), Supervisorin (DVG), Therapeutin für Kinder und Jugendliche (DVG). Arbeitsgrundlagen bilden struktural psychoanalytische Denkweisen, Gestalttheorie und Systemtheorie, systemische Familientherapie und systemische Paartherapie, Familien- und Organisationsaufstellung. Seit 1989 Therapeutin und Supervisorin in freier Praxis in Karlsruhe. *„Veränderung und Heilung geschieht für mich unter anderem in der Bereitschaft, sich in der Begegnung überraschen zu lassen. Der ressourcenorientierte, phantasievolle und lebendige Ansatz der Gestalttherapie und systemische Denk- und Vorgehensweisen sind für mich Hilfsmittel, neue Assoziations-, Lebens- und Handlungsräume zu eröffnen.“*

**Renate Wilms-Klöckner**, Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin (DGSv), Gestalttherapeutin (DVG), European Certified Psychotherapist. Ausgebildet in Gestalttherapie, Systemischer Familientherapie und körperorientierten Verfahren. Psychotherapie nach HPG. Seit 1985 eigene Praxis für Psychotherapie, Coaching und Supervision, Fortbildungsleiterin am Gestalt Institut Frankfurt, Supervisorin im Bereich klinischer Psychotherapie, Sozialtherapie, Pädagogik, Psychiatrie und Dienstleistung. *„Gestalttherapie ist für mich die lebendigste Möglichkeit, sich als Mensch in seiner Selbstverantwortlichkeit und seiner Verbundenheit mit der Welt zu begreifen.“*

# Gestalt-Institut Frankfurt am Main



## **Gestalt-Institut Frankfurt am Main e.V. (GIF)**

Wilhelm-Hauff-Str. 5  
60325 Frankfurt am Main

**Telefon:** 069-740699

**Telefax:** 069-748722

**E-mail:** [info@gestalt-institut-frankfurt.de](mailto:info@gestalt-institut-frankfurt.de)

**Internet:** [www.gestalt-institut-frankfurt.de](http://www.gestalt-institut-frankfurt.de)

## **Wissenschaftlicher Beirat GIF:**

Dr. phil. Renate Becker (Berlin)

Prof. Dr. phil. Hartmut Frech (Berlin)

Prof. Dr. med. René Gottschalk (Frankfurt/M)

Prof. Dr. phil. Jürgen Kriz (Osnabrück)

Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth (Frankfurt/M)

Lic. Phil. Dr. theol. Hans Jellouschek (Ammerbuch)

Dr. rer. nat. Günter Ottersbach (Hamburg)

PD Dr. med. Arnold Retzer (Heidelberg)